

# Für das Ideal-Ich unters Messer

„Schönheitschirurgie“: Ein Bildband des Kölner Taschen Verlags beleuchtet Wahn und Wünsche

Von Birgitta Fickers

**KÖLN** (dpa) • Schönheitsoperationen liegen im Trend: Immer jüngere Menschen kommen mit immer ausgefalleneren Wünschen und glauben, mit einem Gesicht wie Brad Pitt oder einem Busen wie Pamela Anderson glücklich zu werden. Junge Chinesinnen lassen sich ihre Beine verlängern und 82-jährige Amerikanerinnen sich so lange liften, bis sie aussehen wie 60. Die ästhetische Operation an sich ist kein modernes Phänomen, sondern fast so alt wie die Menschheit. Bereits die alten Ägypter haben sich ihre Nasen korrigieren lassen.

Die Geschichte der „Schönheitschirurgie“ beschreibt das gleichnamige

440-Seiten starke Buch aus dem Taschen Verlag, ebenso wie ethnische Fragen und Techniken der Schönheitsoperation und deren Einfluss auf Kunst und Film. Zudem stellen sich weltberühmte Chirurgen Interviews und beantworten Fragen zu ihrem Schönheitsideal und ausgefallenen Wünschen. Mehrere Autoren befassen sich mit allen Aspekten des Körperkults. Der Kulturhistoriker Sander L. Gilman, der bereits mehrere Bücher zum Thema Schönheit und der Geschichte der ästhetischen Chirurgie verfasst hat, beschreibt etwa detailliert „Die erstaunliche Geschichte der Schönheitschirurgie“.

So ließen sich bereits Anfang des 16. Jahrhunderts vor allem Männer die Nase



operieren. Diese ersten Eingriffe waren Folgen einer Syphilis-Epidemie, die die Kranken besonders auch im Gesicht entstellte. Um das Stigma des Infizierten loszuwerden, legten sich die Erkrankten unters Messer. Sol-

che Eingriffe waren aber mit sehr viel Schmerzen und großen Risiken verbunden, da es keine Narkose gab und Desinfektionen noch gänzlich unbekannt waren. Erst mit Einführung der Anästhesie und der Antiseptik Mitte des 19. Jahrhunderts begann der Siegeszug der „chirurgia decoratoria“. Jetzt ließen sich die Menschen auch operieren, um ihre persönlichen Vorstellungen von Schönheit zu verwirklichen.

Darüber hinaus beschreibt Gilman fundiert in einem weiteren Kapitel die „Ethnischen Fragen in der Schönheitschirurgie“. Hier erklärt er etwa, warum sich irische Einwanderer in den USA ihre Ohren anlegen und Stupsnasen vergrößern ließen und was es mit der ethnischen

Identität in einer globalisierten Welt auf sich hat.

Der edel gebundene und mit viel Aufwand zusammengestellte Band zeichnet aber nicht nur die Geschichte der Schönheitschirurgie nach, sondern befasst sich in einem ausführlichen Kapitel auch mit den „Methoden und Techniken von A-Z“. Hier wird anhand von Fotos und Zeichnungen detailliert gezeigt, wie bei Nasenverkleinerungen, Brustvergrößerungen, beim Fettabbau und bei Operationen im Genitalbereich vorgegangen wird.

Wie immer bei Taschen, ist auch dieser großformatige Band reich bebildert und zeigt in teils drastischen Fotos, was die ästhetische Chirurgie nach Unfällen, Kriegs-

verletzungen oder bei angeborenen Missbildungen leisten kann. Zeitgenössische Skizzen von historischen Operationstechniken gibt es ebenso zu sehen wie Bilder, die zeigen, welche unnormalen Extreme der Schönheitswahn heute mit sich bringt.

Das Buch geht zudem der Frage nach, warum sich gesunde Menschen unters Messer legen. Berühmte Chirurgen dieses Faches sagen, warum sie diesen Beruf ergriffen haben und was Schönheit für sie ist. Für viele von ihnen sieht ein Mensch erst dann wirklich gut aus, wenn er innere Schönheit und Ausstrahlung besitzt.

*Angelika Taschen (Hrsg.): Schönheitschirurgie Taschen Verlag, Köln 440 S., Euro 39,99.*